

# Soft Spaces in Oberösterreich

– Individuelle Lösungsansätze der strategischen Planung

## Forschungsfeld

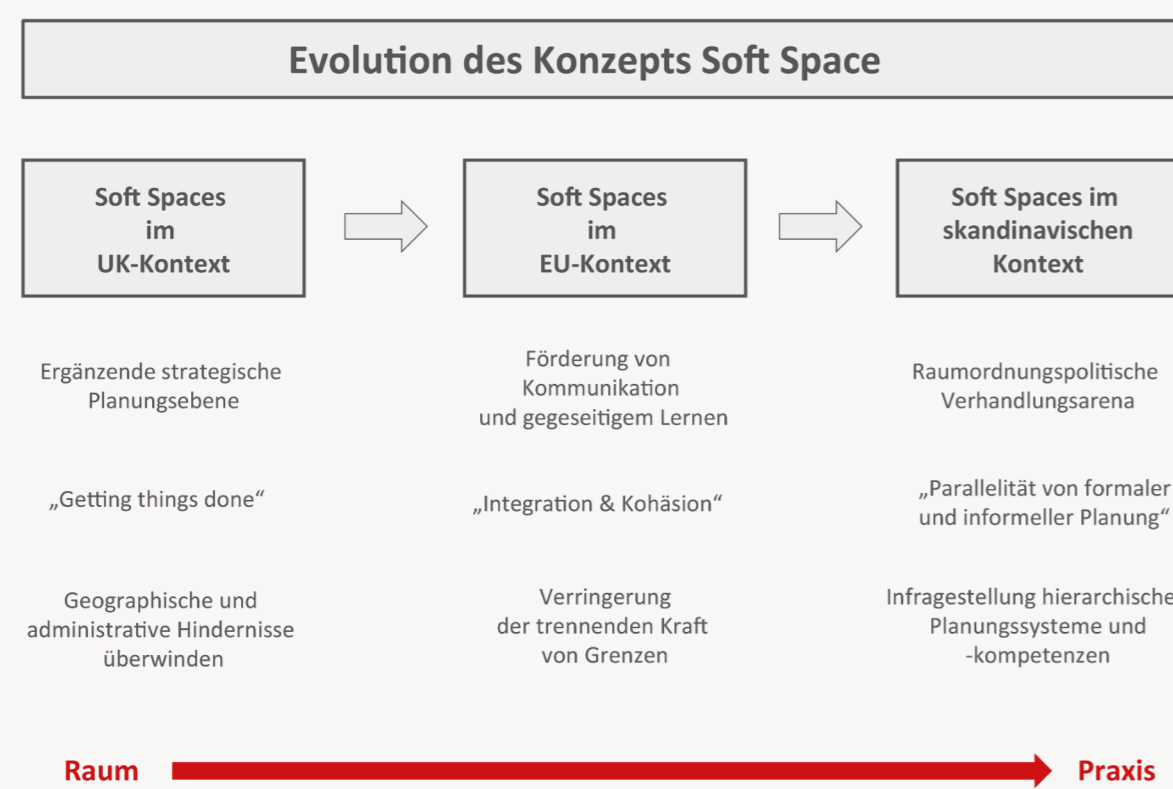
Stadtregionen, sprich interkommunale Zusammenschlüsse von Städten und deren Umlandgemeinden, sind wichtige Bestandteile der oberösterreichischen Raumordnungspolitik. Dabei handelt es sich um kooperative und funktionale Verflechtungsräume, in welchen durch grenzüberschreitende Kooperation Planungsherausforderungen bewältigt werden können. Es wird untersucht, ob die stadtrationalen Prozesse sowie Kooperationsformen innerhalb der Stadtregion Leonding dem relationalen Konzept der Soft Spaces folgen. Mittels **Literaturanalyse** sowie **leitfadengestützten Experten\*inneninterviews** soll u.A. festgestellt werden, **ob das Konzept der Soft Spaces als strategisches Instrument in der Planungspraxis gezielt Anwendung finden kann und ob es sich von projektbezogener Arbeit unterscheidet.**

## Soft Spaces

Soft Spaces im Sinne grenzüberschreitender, projektorientierter Zusammenarbeit mehrerer Interessensvertreter\*innen, können sowohl als zusätzliche räumliche Ebene als auch als ergänzende Governance-Form in der Raumplanung betrachtet werden. Im Vordergrund steht dabei der kooperative Gedanke sowie der multidirektionale Planungsansatz, der keine klassisch-hierarchische Struktur erfordert, sondern horizontale Kooperationsmuster zwischen den Akteur\*innen und eine grundsätzliche Parallelität von informeller („soft“) und formeller Planung erlaubt. (vgl. Allmendinger P. und Haughton G. 2010: 809 ff.; Allmendinger. & Haughton 2009; Olesen 2012; Purkarthofer & Granqvist 2021)

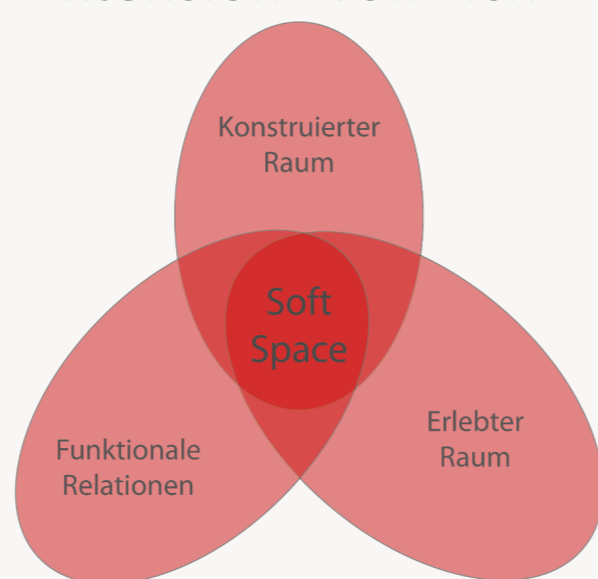
## Genese

Das Konzept der Soft Spaces hat seinen Ursprung im Vereinigten Königreich und wurde erstmals 2007 von Allmendinger & Haughton im Kontext des Thames Gateway beschrieben, eines Regenerations- und Urbanisierungsprojekts im östlichen Umland Londons. Seitdem wurde das Konzept in andere europäische Planungssysteme übersetzt und abgewandelt und hat so in unterschiedlichen Kontexten Anwendung gefunden. In der Stadtregion Leonding lassen sich Ansätze des skandinavischen Kontexts erkennen. (vgl. Purkarthofer u. Granqvist 2021: 1 ff.)



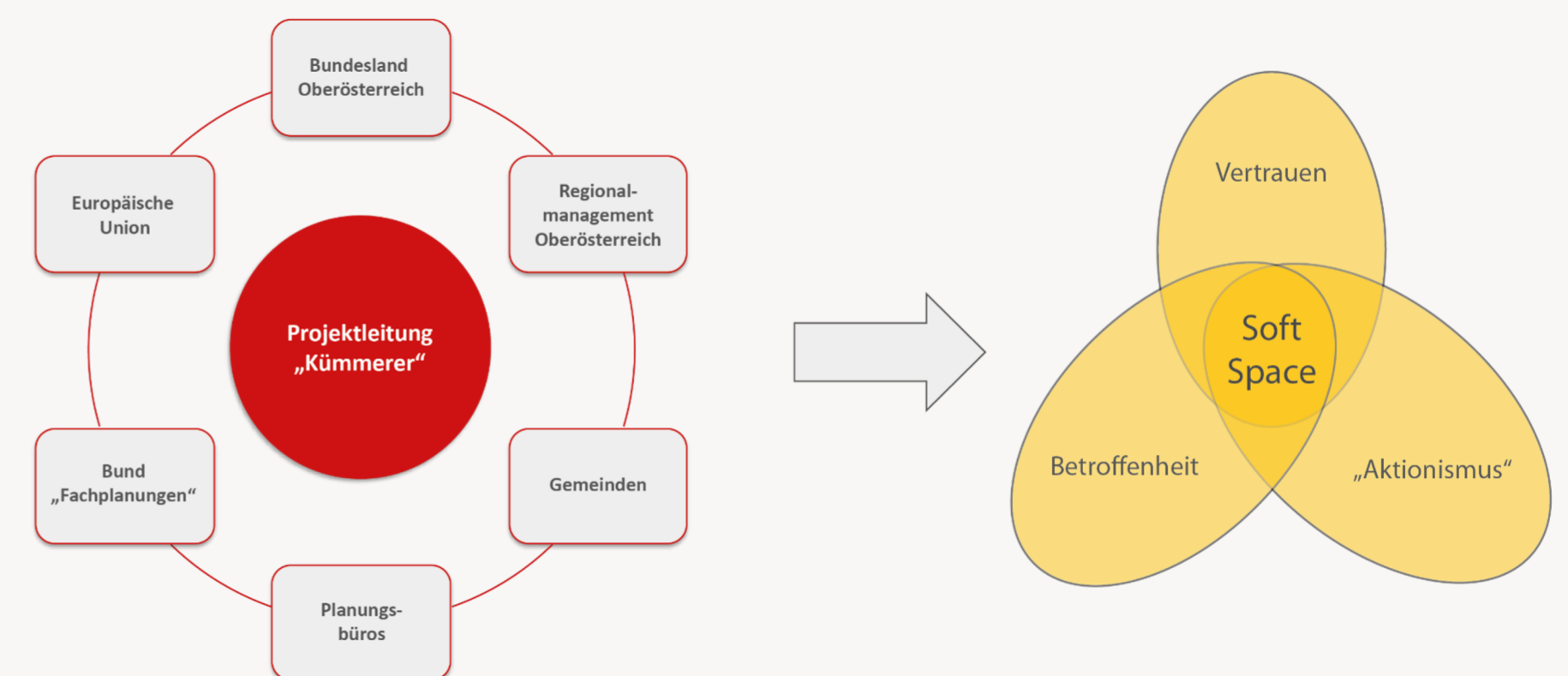
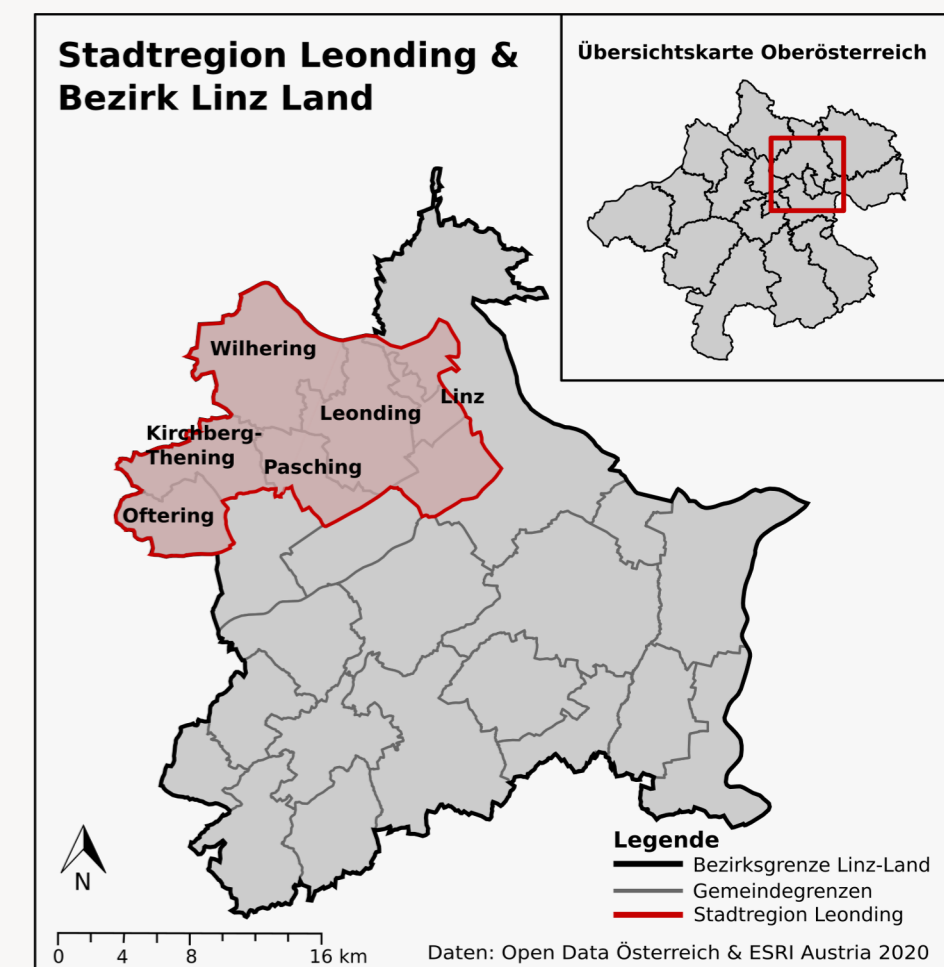
## Raumkonzepte

Soft Spaces sind auch individuell **konstruierte Räume**, da ihnen - indem sie subjektiv erlebt werden - auch subjektiver Sinn und Bedeutung verliehen wird. Es besteht eine **multiparadigmatische Struktur**, eine kontinuierliche Wechselwirkung zwischen kulturellem Bedeutungskontext und dem materiellen Raum. Als kognitives Konstrukt und **Projektionsfläche der performativen Leistungen** und angeeignet durch die „materielle Extension von Ich- und Gruppenidentität [...]“ (Weichhart 2014: 114) der gestaltenden Individuen, ist zwischen Soft Spaces und 'Hard Spaces' (formaler Planungsraum) möglicherweise keine trennscharfe Grenze zu ziehen. Ob und inwieweit diese Struktur Demokratie und Inklusion gegenüber externen Gruppen zulässt, muss kritisch evaluiert werden.



## Stadtregion Leonding

Um und Auf der Stadtregion Leonding sind informelle „Kümmererstrukturen“. Ohne das Engagement der Agentur für Standort und Wirtschaft, die den Prozess geleitet, als Schnittstelle zwischen Raummanagement Oberösterreich und der Stadtverwaltung fungiert und sich um Allfälliges gekümmert hat, wäre die Stadtregion Leonding als grenzüberschreitender Kooperationsverbund kein Erfolg gewesen. Grundsätzlich wäre die Einrichtung einer regionalen/überregionalen Planung für funktionale Räume in ganz Österreich wichtig, es bestehen allerdings Zweifel, ob die flächendeckende Umsetzung solcher Überlegungen gelingen könnte, ohne das Vorhandensein der zuvor angesprochenen informellen Strukturen.



## Diskussion

Die Ausweisung der Stadtregion Leonding als Soft Space ist legitim; das Stadtrationale Forum fungiert als Möglichkeit des Zusammenschlusses und Austauschs verschiedener Interessensgruppen zu Themen, die über (mehrere) administrative Grenzen hinweg von Relevanz sind. Die Umsetzungsprojekte sind nicht parzellenscharf angelegt, sondern sollten im temporären Rahmen der Stadt-Umland-Kooperation konkret die Zusammenarbeit fördern und darüber hinaus langfristige Partnerschaften ermöglichen. Dies ist geschehen im Hinblick auf die Etablierung der KEM-Region Kürnbergwald, die auf der erfolgreichen Kooperation in der Stadtregion Leonding aufbaut.



## Fazit

Soft Spaces können von projektbezogenen Raumentwicklungsvorhaben unterschieden werden. Die bearbeitete Themenvielfalt und die sich überlagernden Inhalte der interkommunalen Zusammenarbeit haben das Potential bewiesen, bislang unentdeckte oder unbeachtete räumliche Probleme sichtbar zu machen. Die langfristige Auslegung schafft, sofern sich die Zusammenarbeit als erfolgreich erweist, Vertrauen und fördert weitere Kooperation in neuen Projekten. Ein Konflikt zwischen den Zielsetzungen und Absichten innerhalb der Soft Spaces und den formellen Raumordnungsstrategien, ebenso wie ein Veränderungsprozess auf (Meta-)Governance-Ebene konnte nicht bestätigt werden, da eine gegenseitige Berücksichtigung leitendes Prinzip war. Die Parallelität des etablierten Soft Space und des formal-regulierenden Planungsapparats ähnelt dem Kontext der skandinavischen Planungskultur. Daraus lässt sich schließen, dass es sich bei diesem Soft Space mehr um eine „Diagnose“ handelt. Der entscheidende Faktor ist die vorhandene Akteurskonstellation. Es bedarf vorerst einer Evaluierung der Akteurebene und der Potentiale, die eine Diversifizierung derselben mit sich bringen würde.